

OSTERMONTAG

5. April 2021

Lesung: 1 Korintherbrief 15,1-8.11

Evangelium: Lukas 24,13-35

Warum gehen diese zwei nach Emmaus? - Wir können es nur vermuten. Aus dem Text erfahren wir, dass sie enttäuscht, traurig, ja vielleicht verzweifelt sind. Aber sie gehen doch. Sie haben ein Ziel. Ist es ihr Ausgangsort, ist es ein Rückzugsort?? Sie gehen zu zweit, miteinander. Und: Sie sprechen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und dann kommt Jesus dazu. Unerkannt zunächst, aber wohl offen, neugierig, interessiert. Er unterbricht ihr Reden, ihr Erinnern, ihr Nachdenken, er hört ihnen zu und erklärt.

Über alles reden können, wäre das nicht wunderbar? Nicht streiten, nicht Recht haben, sondern reden, einfach nur reden über alles. Gedanken austauschen. Ein offenes Ohr finden und ein offenes Ohr haben. Dabei entstehen neue, vielleicht befreiende Perspektiven.

Die beiden stellen sich auch den Fragen, dem Schmerzhaften und Verunsichernden. Wie geht es mir, wenn ich den schmerzhaften Fragen und wunden Punkten in meinem Leben nicht mehr ausweichen kann? Schönreden? Nicht wahr haben wollen? Das führt nicht weiter. Wenn man mit einem Menschen vertrauensvoll über alles reden kann, dann können auch die wunden Punkte, die Abgründe, das Tragische, vielleicht auch Schuld und Versagen zur Sprache kommen und ihre erdrückende Wirkung verlieren.

Als die Jünger und ihr Begleiter schließlich nach Emmaus kommen, wird es schon dunkel. „Bleib doch bei uns!“ Der Fremde, noch Unerkannte, soll nicht weitergehen müssen, das wäre in der Dunkelheit viel zu gefährlich. So nehmen sie ihn zu sich auf. Damit handeln sie so, wie sie es von Jesus gewohnt waren und wie sie es von ihm gelernt haben. Sie übernehmen seine Rolle, sind handlungsfähig, laden einen Fremden ein, um ihn zu schützen.

Und als sie dann gemeinsam mit ihm essen, da berührt sie diese ja ganz alltägliche Geste des Brotbrechens so stark und bringt sie mitten hinein in das, was sie mit Jesus so intensiv erlebt haben, sie erkennen ihn - und sehen ihn nicht mehr.

Zum Greifen ist er ihnen nah, aber festhalten lässt er sich nicht.

Aber jetzt sind sie innerlich verändert, so als ob ein Schalter sich umgelegt hätte. Sie sind nicht nur wieder handlungsfähig, sie können wieder aufbrechen. Sie haben Kraft und Mut, gleich die gesamte Strecke mitten in der Nacht zurückzugehen, sich mit den anderen wieder zu verbinden und mit ihnen den Weg in eine neue, andere Zukunft zu wagen.

Die Emmausgeschichte beschreibt ganz schlicht und doch kraftvoll einen heilsamen, österlichen Weg. –Wie wäre es, wenn wir bei unserem nächsten Scheitern, bei unserer kommenden Verzweiflung, beim Zusammenbruch unserer Hoffnung, einen Ort haben, wohin wir gehen können, und einen Menschen, der mitgeht? Wenn wir Trauer, Verzweiflung, ja vielleicht auch Wut zulassen und über alles reden können? Wenn wir Zusammenhänge entdecken und eine göttliche Kraft, die mitgeht? Wie wäre es, wenn wir fähig werden, in Jesu Namen zu handeln? Wenn wir einen neuen Aufbruch wagen und gemeinsam mit anderen den Weg Jesu, den Hoffnungsweg Gottes in dieser Welt fortsetzen und kraftvoll gestalten? Ich denke, dann geschieht Ostern.

Greti Wolfthaler